



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 08.01.2017 (Nr.1129)

Juda und Tamar – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Da erkannte es Juda und sprach: Sie ist gerechter als ich; denn ich habe sie nicht meinem Sohn Schela gegeben! Und er hatte hinfort keinen geschlechtlichen Umgang mehr mit ihr.“* (1. Mose 38,26)

Juda hatte sein Versprechen nicht eingelöst, seiner verwitweten Schwiegertochter seinen jüngsten und letzten Sohn als Mann zu geben. Dieser, so war es üblich, hätte dann für seinen älteren verstorbenen Bruder Nachkommen zeugen sollen. Aber Juda hatte Angst, dass auch Schela, wie schon Er und Onan zuvor, im Umfeld der Tamar umkommen würde. Also schob er die Sache auf die lange Bank. „Geh du zurück zu dem Haus deines Vaters. Dort bist du in Sicherheit. Später gebe ich dir meinen jüngsten Sohn“, sagte er zu Tamar, seiner Schwiegertochter. Doch dieses Versprechen löste er niemals ein.

Gott erwählt bedingungslos

Damit gab sich Tamar aber nicht zufrieden. Denn es heißt weiter: *„Als nun viele Tage verflossen waren, starb die Tochter Schuas, die Frau Judas. Und nachdem Juda ausgetrauert hatte, ging er hinauf zu seinen Schafherden nach Timna, er und Hira, sein Freund aus Adullam. Da wurde der Tamar berichtet: Siehe, dein Schwiegervater geht hinauf nach Timna, um seine Schafe zu scheren!“* (1. Mose 38,12-13).

Juda „hängt“ also weiter mit seinem Freund Hira rum. Und Tamar heckt einen Plan aus, um schwanger zu werden von einem der Männer aus der Familie Juda. Sie wollte ihren Nachkommen aus der Segenslinie Abrahams haben. Vers 14: *„Da legte sie die Witwenkleider ab, bedeckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich und setzte sich ans Tor von Enaim, am Weg nach Timna. Denn sie sah, dass Schela erwachsen war und sie ihm nicht zur Frau gegeben wurde.“*

Juda durchlebte eine schwere Zeit. Er hatte zwei seiner Söhne verloren, und erst vor Kurzem war seine Frau gestorben. Und nun war ein Fest ausgerufen worden, über das es in der Wuppertaler Studienbibel heißt: *„Das Scheren der Schafe wurde unter Beisein und unter Aufsicht der Herdenbesitzer vollzogen. Wie bei der Weinlese schloss sich an die Arbeit ein Freudenfest an, das der Besitzer der Herde seinen Hirten veranstaltete.“*¹

Juda geriet in große Versuchung. Da war auf der einen Seite der große Schmerz über den Verlust seiner Frau und Söhne, von dem er nun auf der anderen Seite durch eine Feier abgelenkt wurde. Man feierte damals eine Party, wenn man die Schafe schor. Ihm bot sich nach der Zeit der Trauer eine vorübergehende Auszeit von seinen Sorgen.

¹ Wuppertaler Studienbibel, Seite 53

Es heißt weiter: „*Als nun Juda sie sah, glaubte er, sie sei eine Hure; denn sie hatte ihr Angesicht bedeckt. Und er bog ab zu ihr an den Weg und sprach: Lass mich doch zu dir kommen! Denn er wusste nicht, dass sie die Frau seines Sohnes war. Sie antwortete: Was willst du mir geben, wenn du zu mir kommst?*“ (V.15-16). Tamars Plan funktionierte!
„*Er sprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Herde schicken! Sie antwortete: So gib mir ein Pfand, bis du ihn mir schickst! Er sprach: Was willst du, das ich dir zum Pfand gebe? Sie antwortete: Deinen Siegelring und deine Schnur und deinen Stab, den du in deiner Hand hast! Da gab er es ihr und ging zu ihr ein, und sie wurde von ihm schwanger*“ (V.17-18).

Juda hatte kein „Bargeld“ mit, um sie für ihre „Dienste“ zu bezahlen. Das deutet darauf hin, dass er nicht vorsätzlich losgezogen war, um nach einer Prostituierten Ausschau zu halten. Dies war eine plötzliche Versuchung, der er nicht widerstehen konnte. Dennoch: Sein Verlangen nach ihr überwog seinen Anstand und seine Gottesfurcht. Und er versprach, ihr einen jungen Ziegenbock als Bezahlung zu senden. Als Pfand hinterließ er ihr seinen Ring, seine Schnur und seinen Stab. „*Und sie wurde schwanger*“ (V.18).

Matthew Henry schreibt dazu: „*Juda ging in die Falle. Zwar wusste er nicht, dass er sich des Inzests mit seiner Schwiegertochter schuldig machte (da er nicht wusste, wer sie war), doch war er vorsätzlich der sexuellen Unmoral schuldig: Wer sie auch immer war, er wusste, dass sie nicht seine Frau war und damit nicht angerührt werden durfte.*“²

Was lehrt uns dies? Ohne Frage tragen wir Menschen Verantwortung für unsere Sünden. Juda hat gesündigt. Tamar hat gesündigt. Und auch wir haben gesündigt.

An dieser Geschichte erkennen wir, dass die Erwählung Gottes bedingungslos ist. Schließlich hat Gott diese Menschen nicht gerettet, weil sie so nett, freundlich und heilig gewesen wären. Seine Rettung und Zuwendung beruht allein auf Seiner Gnade. Ohne Frage ruft Gott uns auf, heilig zu sein und unbefleckt zu leben. Wir sollen die Glieder unseres Leibes rein halten. Und wir als lebendige Christen sind Kraft des Heiligen Geistes ganz real in der Lage, der Heiligung nachzujagen. Wahre und echte Heiligung in unserem Leben ist möglich!

Doch unsere Rettung kam niemals zu uns, weil wir irgendwelche Vorbedingungen erfüllt hätten. Von den Sünden der Brüder des Josef und auch von den Sünden des Juda lernen wir, dass unser Versagen, so groß es auch sein mag, die Treue Gottes zu Seinen Kindern niemals aufhalten wird. Gott hat sie vielmehr bedingungslos erwählt und ihnen eine unumstößliche Verheißung gegeben. Er sandte Jesus in die Welt, um Menschen bis ans Ende zu bewahren.

Jesus betete: „*Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche – gleichwie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, damit er allen ewiges Leben gebe, die du ihm gegeben hast*“ (Johannes 17,1-2).

Dies gilt für Juda und für Tamar, für mich und für dich, der du Kind Gottes bist. Unsere Heilssicherheit liegt nicht in uns, sondern in Gott allein. Weil die Rettung der Kinder Gottes Jesus Christus anvertraut ist, brauchen wir nicht zweifeln, dass Er all Seine Macht und Kraft dafür einsetzen wird, diesen Auftrag zu erfüllen.

In Hebräer 2,13 lesen wir: „*Und wiederum (Jesaja 8,18): »Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat.«*“ Das heißt doch: Judas Heilssicherheit lag nicht in ihm, sondern in Gott. Unsere Sicherheit ist niemals unsere Leistung, unser Werk, sondern allein der Eid Gottes, der uns aus Gnade allein erreicht hat. Gott wird Seine Verheißung vollenden!

Und haben wir nicht im 1. Buch Mose schon sehr viele große Sünden unter dem Volk Gottes gesehen? Abraham, der zweimal den Leuten erzählte, seine Frau sei seine Schwester. Der Betrug bei Isaak und Jakob. Jakob, der in der Leitung seiner Familie versagte. Und nun Judas Liaison mit seiner Schwiegertochter, von der er meinte, sie sei eine Prostituierte.

² „Der neue Matthew Henry Kommentar“, Seite 111, 3L Verlag

Hat Gott gesagt: „Es war ein netter Versuch. Ich habe an euch geglaubt. Nun habt ihr schon wieder versagt. Ich ändere meinen Plan“? Nein, Gott hat Sein Wort gehalten.

Es ist ein falsches Evangelium, das uns weismachen will, wir müssten aus uns heraus gerecht sein. So etwas finden wir in der Bibel nicht. Der Grund unserer Rettung liegt nicht im Menschen, nicht in seinem Gehorsam, sondern allein in der Treue und dem Willen Gottes. Das heißt: Die der Vater erwählt hat, die rettet Er. Deswegen können wir sagen: „Wir sind aus Gnade gerettet.“

Judas Buße

„Und sie machte sich auf und ging hin und legte ihren Schleier ab und legte wieder ihre Witwenkleider an. Juda aber sandte den Ziegenbock durch seinen Freund, den Adullamiter, um das Pfand von der Frau zurückzuerhalten; aber er fand sie nicht. Da fragte er die Leute an jenem Ort und sprach: Wo ist die Tempelhure, die bei Enaim am Weg saß? Sie antworteten: Es ist keine Tempelhure hier gewesen! Und er kam wieder zu Juda und sprach: Ich habe sie nicht gefunden; dazu sagen die Leute an jenem Ort, es sei keine Tempelhure dort gewesen. Juda sprach: So soll sie [das Pfand] für sich behalten, damit wir nicht in Verruf geraten! Siehe, ich habe den Bock geschickt, aber du hast sie nicht gefunden. Und es geschah nach etwa drei Monaten, da wurde dem Juda berichtet: Deine Schwiegertochter Tamar hat Hurerei getrieben, und siehe, sie ist von der Hurerei auch schwanger geworden! Da sprach Juda: Führt sie hinaus, damit sie verbrannt werde! Und als man sie hinausführte, schickte sie zu ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen: Von dem Mann bin ich schwanger geworden, dem das gehört! Und sie sprach: Erkenne doch, wem gehört dieser Siegelring und die Schnur und der Stab?“ (1. Mose 38,19-25).

Tamar wartete so lange, bis sie auf dem Weg zu ihrer Hinrichtung war. Dann erst holte sie die drei Gegenstände heraus und sagte: „Schickt es Juda!“

Und dann lesen wir den Mut machenden Vers in diesem traurigen Kapitel: *„Da erkannte es Juda und sprach: Sie ist gerechter als ich; denn ich habe sie nicht meinem Sohn Schela gegeben! Und er hatte hinfort keinen geschlechtlichen Umgang mehr mit ihr“ (V.26).*

Das ist ein Vorbild für biblische Buße! Der Ruf Christi an uns und die Welt ist nicht nur, zu glauben, sondern auch, Buße zu tun. Wir sollen unsere Götzen verlassen und dem einzig wahren Gott dienen. *„Und er hatte hinfort keinen geschlechtlichen Umgang mehr mit ihr.“*

Werden wir in diesem Leben voll und ganz all das tun, was Gott von uns erwartet? Nein. Aber dennoch müssen wir es tun. Das, was wir einst liebten, die Sünde, wird zu unserem Todfeind. Und das, was wir einst hassten, Gott, wird zu unserem größten Schatz.

Juda wusste, dass er gesündigt hatte, da er seinen Sohn nicht der Tamar gegeben hatte. Ihm wurde zudem klar, dass er zu ihr eingegangen war und Ehebruch begangen hatte. Er erkannte das, und er bekannte seine Sünde und tat Buße. Das ist es, was Gott von uns erwartet! Er fordert von uns kein vollkommenes Leben, aber die Richtung muss stimmen, in die wir marschieren. Gibt es Früchte der Buße über Sünde in unserem Leben? Ja oder nein, das ist hier die Frage.

Der Stammbaum Jesu wird bewahrt

„Und es geschah, als sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leib. Und es geschah, als sie gebar, da kam eine Hand heraus; da nahm die Hebamme einen roten Faden und band ihn darum und sprach: Der ist zuerst herausgekommen! Als dieser aber seine Hand wieder hineinzog, siehe, da kam sein Bruder heraus. Und sie sprach: Warum hast du dir einen solchen Riss gemacht? Und man gab ihm den Namen Perez. Danach kam sein Bruder heraus, der den roten Faden um die Hand hatte, und man gab ihm den Namen Serach“ (1. Mose 38,27-30).

Juda bekam zwei Söhne. Wo finden wir diese Namen wieder? Im 1. Kapitel des Matthäusevangeliums, im Stammbaum Jesu. Dort heißt es: „*Juda zeugte den Perez und den Serach mit der Tamar; Perez zeugte den Hezron; Hezron zeugte den Aram*“ (V.3). So setzte sich der Stammbaum Jesu Christi fort.

Juda, was für ein Sünder! Was war sein Leben für ein Desaster! Er verließ seine Brüder, er suchte sich Freunde in der Welt, er heiratete eine Kanaaniterin, er hielt sein Wort nicht, er fiel in sexuelle Unzucht. Und Jesus? Unser Herr schämte sich seiner nicht, denn Er sagt: „Schau, für Menschen wie Juda bin ich gekommen.“ Dies zeigt uns, dass die Würde Jesu nicht in den Leistungen Seiner Vorfahren liegt, sondern allein in Ihm selbst begründet ist.

Wer sind Juda und Tamar? Wer sind Abraham und Sarah? Isaak und Rebekka? Jakob und Lea, Rahel, Bilha, Silpa und ihre Söhne? Es sind Menschen wie du und ich. Es sind Menschen, die bemüht waren, die aber doch große Sünden begingen. Sie trafen falsche Entscheidungen, die sie auf verkehrte Wege führten. Aber die Konstante in ihrem Leben war der gnädige und treue Gott, der selbst einen Eid geschworen und gesagt hatte: „Ich werde aus euch ein Volk formen, das ein Segen für die Nationen sein wird.“

Durch den Glauben an Christus darfst auch du zu dieser verheißenen Schar gehören. Und wenn du durch den Glauben an Ihn zu dieser erwählten Schar gehörst, dann schämt sich Jesus deiner nicht, sondern Er sagt dir: „Kind, ich weiß: Du bist ein Sünder. Aber meine Gnade ist größer als alles Dunkle in deinem Leben. Ich kam, um für dich zu bezahlen.“ Das ist das Größte. Das nimmt uns die Last von den Schultern. Das ist das Evangelium der Gnade. Wir haben einen wunderbaren Herrn! Er hat selbst aus Juda etwas gemacht. Wie sollte Er nicht auch aus dir etwas zu Seiner Ehre formen? Amen!